

Muḥ ammad, Prophet der Barmherzigkeit

Gott, der Erhabene, entsandte den Propheten Muḥ ammad als Barmherzigkeit für alle Weltbewohner. In diesem Zusammenhang heißt es im Koran:

„Wir haben dich nur als Barmherzigkeit für die Welten entsandt.“ (21:107)

Der Prophet Muḥ ammad, Gott segne ihn und schenke ihm Frieden, spricht von sich selbst in einem Ḥadīṭ (prophetischer Überlieferung): „O ihr Menschen, ich bin nur eine von Gott verschenkte Barmherzigkeit.“ Diese Bedeutung wird vom Koran bestätigt:

„Wahrlich, ein Gesandter aus eurer Mitte ist zu euch gekommen; es schmerzt ihn sehr, wenn ihr unter etwas leidet; er setzt sich eifrig für euer Wohl ein; gegen die Gläubigen ist er mitleidig und barmherzig.“ (8:128)

„Sprich: Ich bin nur ein Mensch wie ihr, doch mir ist offenbart worden, dass euer Gott ein Einziger Gott ist. Möge denn derjenige, der auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, gute Werke tun und keinen anderen einbeziehen in den Dienst an seinem Herrn.“ (18:110)

Das Buch, das ihm offenbart wurde, ist ein Buch der Barmherzigkeit. Gott beschreibt es im Koran als Heilung und Barmherzigkeit:

„Und Wir senden vom Qur' ān das hinab, was eine Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen ist;“ (17:82)

Seine Religion ist auch eine Religion der Barmherzigkeit, Sicherheit und Frieden für alle Menschen. Es ist eine Religion, die das Zusammenleben und Frieden zwischen Menschen etabliert. Zu den Grundlagen der Religion gehört der Schutz des Menschenlebens und des eigenen Vermögens. Sie macht dabei keinen Unterschied auf Grund der Religion, der Farbe, der Rasse. Das Leben des Menschen, seine Ehre und die anvertrauten Güter sind heilig. So beauftragte der Prophet Muḥ ammad den Gefährten Alī ibn Abī Ṭ ālib damit, die anvertrauten Güter den Mekkanern zurückzugeben, als er von Mekka nach Medina auswanderte.

Auch als der Prophet Muḥ ammad, Gott segne ihn und schenke ihm Frieden, in Gebiet Ṭ ā' if war und dort an Verachtung und schlechtem Verhalten ihrer Bewohner gelitten hat, war gegenüber den Menschen dort barmherzig. In einer Überlieferung heißt es, dass der Engel der Berge zum Propheten nach diesem Ereignis kam und ihn fragte, ob er die Menschen dort wegen ihrem Verhalten zwischen den Bergen in Mekka drücken sollte. Der Prophet Muḥ ammad lehnt aber das ab und machte für sie ein Bittgebet: „Möge Gott mein Volk rechtleiten, denn sie wissen es nicht. Ich hoffe, dass von ihrer Nachkommenschaft Leute kommen, die bezeugen, dass es keine Gottheit außer Allah gibt.“ Auch einmal als man

ihm sagte, er soll Bittgebet gegen die Polytheisten machen, sagte er: „ich wurde nicht als verfluchend, sondern als Barmherzigkeit entsandt.“

Der Islam ist eine Religion der Barmherzigkeit für die ganze Welt. Das Töten wegen des Glaubens ist nicht erlaubt. Einmal sah der Prophet eine getötete Frau und fragte ablehnend: „Wer hat sie getötet? Die könnte nicht kämpfen.“ Das heißt, dass Töten bzw. Bekämpfen im Islam nicht wegen des Glaubens, sondern wegen der Aggression gilt. Im Glauben gibt es gar keinen Zwang auch nicht einmal Härte im Sprechen. Gott, der Erhabene, sagt im Koran:

„Und in Anbetracht der Barmherzigkeit Allahs warst du (o Muhammad) mild zu ihnen; wärest du aber rau und harten Herzens gewesen, so wären sie dir davongelaufen. Darum vergib ihnen und bitte für sie um Verzeihung und ziehe sie in der Sache zu Rate; und wenn du entschlossen bist, dann vertrau auf Allah; denn wahrlich, Allah liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen.“ (3:159)

Auch wenn der Koran mit denen, die an den Islam nicht glauben, sagt er in schöner Art und Weise, um sie zu überzeugen und damit man lernt, wie man mit den Andersgläubigen in gerechter Weise redet:

„Entweder wir sind oder ihr seid auf dem rechten Weg oder in offenkundigem Irrtum.“ (34:24)

Das ist unsere islamische Kultur, die uns lehrt, wie wir mit dem anderen reden.

In vielen Stellen des Koran weist Gott an, dass man mit den anderen gut reden und mit ihnen gut handeln sollte „Spricht gut zu den Menschen“, „Sag meinen Dienern, sie sollen Gutes sagen ...“. Der Prophet sagte darüber hinaus in einer Überlieferung: „Ich wurde deshalb entsandt worden, die guten Charakterzüge zu vervollständigen.“ Schließlich lehrt uns der Koran, wie wir uns verhalten:

„Und nimmer sind das Gute und das Böse gleich. Wehre (das Böse) in bester Art ab, und siehe da, der, zwischen dem und dir Feindschaft herrschte, wird wie ein treuer Freund sein. Aber dies wird nur denen gewährt, die geduldig sind; und dies wird nur denen gewährt, die großes Glück haben.“ (41:34)

Man würde sich fragen, wenn unsere Religion die Religion der Barmherzigkeit, unser heiliges Buch ein Buch der Barmherzigkeit ist und unser Prophet der Prophet der Barmherzigkeit ist, woher kommt dann diese Härte von einigen, die sich Muslime nennen. Was gibt es also falsch und was ist der Ausweg?

Es gibt dafür bestimmt viele Gründe. Dazu gehört, dass nicht immer Fachleute über die Religion predigten. Diese Laien, die über kein religiöses Fachwissen verfügen, gehen von der Härte der Religion aus. Sie denken fälscherweise, dass je härter desto besser sei. Sie wissen nicht, dass die Erleichterung eine Grundlage der islamischen Jurisprudenz

darstellt. Sie vernachlässigen, dass die Grundlage des Islam die Erleichterung ist: Gott sagt im Koran:

„Allah will es euch leicht, Er will es euch nicht schwer machen ...“
(2:15)

„Er hat euch erwählt und hat euch nichts auferlegt, was euch in der Religion bedrücken könnte, der Religion eures Vaters Abraham. Er (Allah) ist es, Der euch vordem schon Muslime nannte und (nun) in diesem (Buch), damit der Gesandte Zeuge über euch sei und damit ihr Zeugen über die Menschen sein möget.“ (22:78)

„Und wisset, dass der Gesandte Allahs unter euch ist. Würde er sich in so vielen Dingen nach euren Wünschen richten, würdet ihr sicher in Bedrängnis kommen; jedoch Allah hat euch den Glauben lieb gemacht und sehr begehrenswert für eure Herzen; und Er hat euch Unglauben, Widersetzlichkeit und Ungehorsam verabscheuenswert gemacht. - Das sind jene, die der rechten Bahn folgen“ (49:7)

Immer wenn der Prophet Muḥammad zwischen zwei Dingen Auswahl hatte, so pflegte er die leichtere Sache auszuwählen, solange diese leichtere nicht um ein Verbotenes geht. Wenn es sich also um verbotene Dinge, z. B. eine Sünde oder das Nichtpflegen der Verwandtschaftsbande, handelte, dann unterließ er sie.

